

Luftraum: Zwölf mal sechs Meter misst die Öffnung des doppelgeschossigen Wohnraums. Rückwärtig schließen sich auf der unteren Ebene Küche, Schlafzimmer und Treppenhaus an. Hinter der Galerie liegen zwei weitere Schlafzimmer.

TEXT: KLAUS MEYER | FOTOS: IEVA SAUDARGAITE

HOCH OBEN IM NAHEN OSTEN

Über seiner Heimatstadt Beirut schuf der Architekt Bernard Khoury ein Penthouse mit spektakulärer Aussicht auf eine atemlose Metropole im Wachstumsfieber





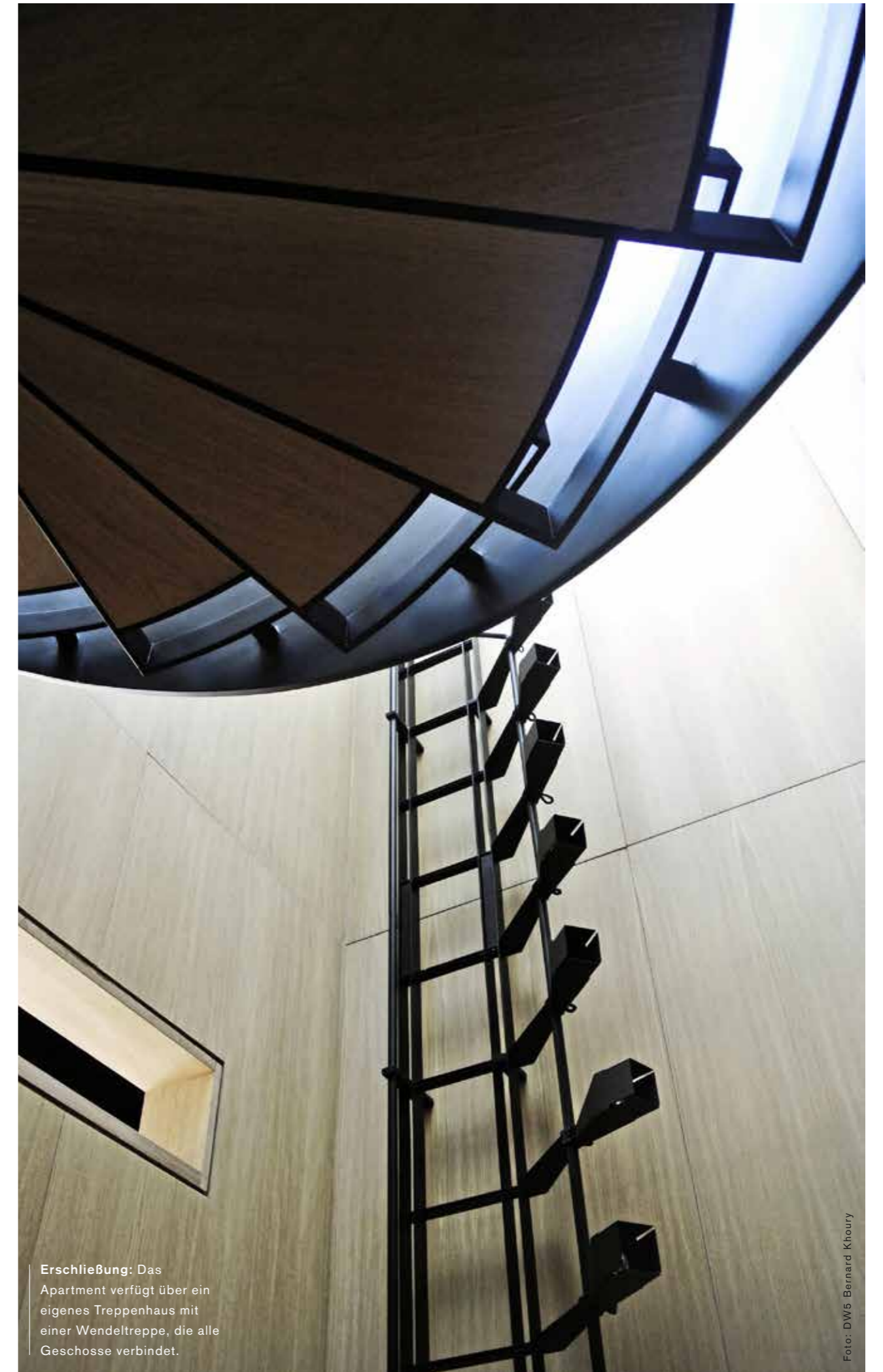
Skywalk: Die Stahlbrücke an der Frontseite verbindet die beiden seitlichen Galerien miteinander. Der Kontrast zwischen feiner Holzvertäfelung und schwarzem Metall prägt das Ambiente der ganzen Wohnung.

EIN RAUMSCHIFF ÜBER DEM HÄUSERMEER

RUNDGANG IN LUFTIGER HÖHE



Der Blick von oben:
Die Galerie im Zwischengeschoss bietet Zugang zu den rückwärtigen Schlafzimmern auf dieser Ebene. Das technoide, mit Stahl eingefasste Deckenelement mit integrierter Klimaanlage ist eine meisterhaft gearbeitete Plastik aus Putz.



Erschließung: Das Apartment verfügt über ein eigenes Treppenhaus mit einer Wendeltreppe, die alle Geschosse verbindet.

Foto: DW5 Bernard Khoury

ARCHITEKTUR, DIE BRÜCKEN SCHLÄGT



Durchblick: Die Stahlgitter, aus denen Geländer und Boden der Brücke gefertigt sind, gewähren freie Aussicht in jeder Richtung.

NEIN, ES SIND KEINE GESCHÜTZTZRÖHRE. Die beiden Masten auf dem Hochhausdach, die schräg in den Himmel über Beirut ragen, dienen der Beleuchtung der Pool-Terrasse. Im Übrigen sind es Symbole des Luxus und der Mode. Wer die Zeichen martialisch deutet, liegt trotzdem nicht falsch: Der Architekt Bernard Khoury (46) baut seit mehr als 20 Jahren gegen die architektonische Verhöhnung seiner Heimatstadt an und spricht in diesem Zusammenhang immer wieder von einer „Schlacht“.

KHOURY IST SIEBEN, als im Libanon der Bürgerkrieg ausbricht. Er geht in die USA und studiert in Harvard Architektur. Als er 1993 in seine Heimat zurückkehrt – der Krieg ist gerade mal drei Jahre vorbei –, erregt der wilde Bauboom in Beirut seinen Unwillen. Beim Wiederaufbau führen private Investoren Regie, ohne sich im geringsten an stadtplanerische Regeln halten zu müssen. In der „kapitalistischen Stadt im Zustand der Anarchie“ dringen Khourys Vorschläge für eine die Kriegswunden nicht verleugnende urbane Erneuerung zunächst nicht durch. Provokante Bauten wie der Musik-Club „B018“, errichtet als unterirdischer Bunker auf dem Gelände des Karantina-Massakers von 1976, tragen ihm den Ruf eines Zynikers und Bad Boys der Architektur ein. Doch Khoury setzt sich mehr und mehr durch: „Ich stellte mich der Realität und schloss Allianzen mit Investoren, die gewillt waren, die Trends ihrer eigenen Branche zu hinterfragen.“ Inzwischen ist der Libanese ein international gefragter Entwerfer mit Referenzen in der Golfregion und in Europa, vor allem aber in Beirut. Hier baute er auch das Hochhaus, in dessen Penthouse „N.B.K. Residence (2)“ er seit 2013 mit seiner Frau Nathalie und den beiden Kindern wohnt.


DAS DREIGESCHOSSIGE APARTMENT teilt lediglich den zentralen Erschließungskern mit dem neungeschossigen Sockelgebäude, auf dem es thront. Wer im zehnten Stock aus dem Lift steigt, muss nur ein kleines Entree durchschreiten, um ins Herz der Residenz vorzudringen: einen doppelgeschossigen Wohnraum mit langer Tafel, bequemen Polstern und sechs Meter hohen Bücherwänden. Größe und Ausstattung dieses Raums beeindruckt, aber es ist die Aussicht, die einem den Atem nimmt. Zwölf mal sechs Meter misst das Fenster, das sich nicht etwa zum Meer öffnet, wie in der mediterranen Architektur üblich, sondern auf die „Hölle von Beirut“, wie Khoury es ausdrückt.

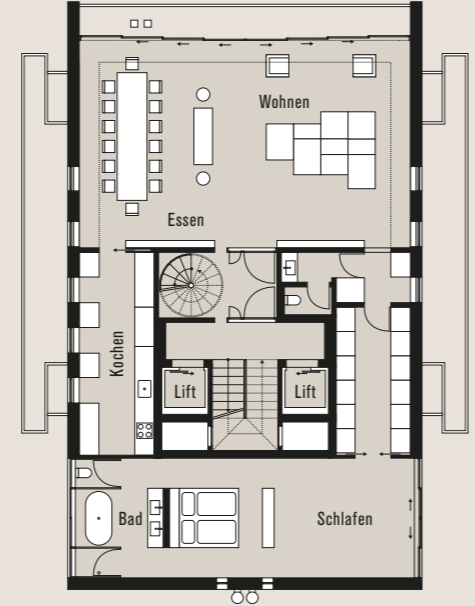
Zu Füßen liegen einem der Maronitische Friedhof, das Beiruter Hippodrom und diverse niedrige Verwaltungsgebäude, in der Ferne zeichnen sich die Konturen der Chouf-Berge ab. Von der Wildnis der „Green Line“ indes, der früheren Demarkationslinie zwischen dem muslimischen Westen und dem christlichen Osten der Stadt, auf der das Hochhaus steht, ist kaum noch etwas zu sehen. Baulöwen respektieren keine Reservate. Und weil sie die Menschen zunehmend in isolierte Wohnkapseln abdrängen, lähmen sie das städtische Leben, findet Khoury. Mit Wohnungsbauten, die sich zum sozialen Raum öffnen, versucht der Architekt der privatistischen Abschottung entgegenzuwirken. Das riesige Fenster seines eigenen Apartments, mag es auch ein bisschen snobistisch erscheinen, ist also durchaus programmatisch gemeint.

WEM ÜBRIGENS DIE AUSSICHT von der Couch aus nicht spektakulär genug ist, für den hat Khoury noch eine Steigerung parat. Ein Spaziergang über die „wohl höchste Fußgängerbrücke Beiruts“, die sich über die gesamte Fensterfront spannt, empfiehlt sich allerdings nur für schwindelfreie Flaneure. Die Stahlbrücke verbindet die umlaufenden Galerien des Zwischengeschosses miteinander. Auf dieser Ebene ist man einem weiteren Highlight der Wohnung ein gutes Stück näher gekommen: dem schwarzen Ding an der Decke, das die Klimaanlage aufnimmt, aber wie der Antrieb eines Alien-Raumschiffs aussieht.

DIE PLASTISCHE HÜLLE des in Stahl gefassten Ovals besteht aus Polyurethanputz, meisterlich aufgetragen von einem befreundeten Beiruter Stuckateur. Für die allgegenwärtigen Holzvertäfelungen zeichnet ein Zimmermann verantwortlich, der sein Handwerk im Betrieb von Khourys Großvater gelernt hat. Auch mit der Designschmiede Acid arbeitet Khoury schon seit langem zusammen. Außer der Stahlbrücke und dem Deckenelement fertigte die Firma die Lichtgeschütze auf der Pool-Terrasse. Der kämpferische Architekt schlägt seine Schlachten nicht allein. ◀

BERNARD KHOURY
PENTHOUSE IN BEIRUT/LIBANON





Eingangsgeschoss

1:250
0 5 m

Architekten: Bernard Khoury/DW5, Société Libanaise pour les Métaux Building, 3rd Floor, Street 56, Jisr Sector 77, Quarantina, Beirut 2077 7209, P.O. Box 175-280, Libanon, Tel. +961-1-570670, www.bernardkhoury.com

Bauzeit: 2009-13

Wohnfläche: 600 m² (inklusive 200 m² Terrasse)

Bauweise: massiv, Stahlbeton

Fassade: Beton, Aluminiumpaneele

Dach: Flachdach

Raumhöhe: 2,40-5,75 m

Decken/Wände: furnierte Faserplatte

Fußboden: furnierte Faserplatte

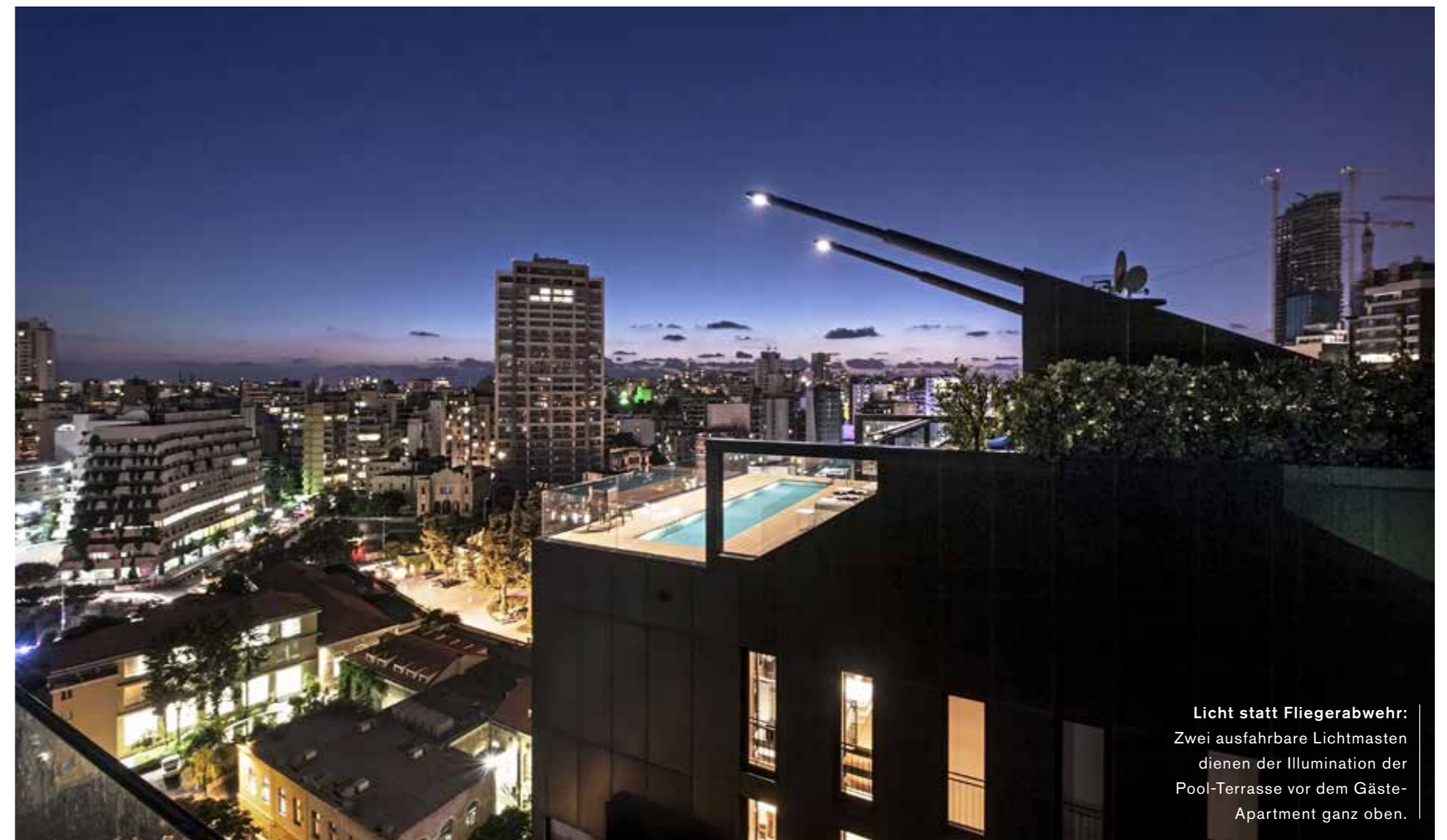
Möblierung: Einbauten und Esstisch nach Entwürfen des Architekten, Sofa „Extrasoft“ von Piero Lissoni; Living Divani, Sessel „Seal Chair“ von Ib Kofod-Larsen; OPE (vintage), Aluminium-Beistelltisch „Iqar“ von Karen Chekerdjian, Esstühle von Hans Wegner (vintage), zwei „Thin Black Table“ von Nendo; Cappellini, hexagonaler Sessel „Lui 5“ von Philippe Bestenheider; Fratelli Boffi, Holzstühle „The Chair“ von Hans Wegner; PP Möbler, „Platner Beistelltisch“ von Warren Platner; Knoll International, Marmor-Beistelltisch; Cappellini, schwarzer Armlehnsessel „Fifty“ von Dögg Gudmundsdóttir u. Rikke Rutzou; Arneved; Ligne Roset

Adressen auf Seite 162

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER
WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE



Aufsatz: Das dreigeschossige Penthouse hebt sich konstruktiv und formal von dem Hochhaus ab, auf dem es thront.



Licht statt Fliegerabwehr: Zwei ausfahrbare Lichtmasten dienen der Illumination der Pool-Terrasse vor dem Gästebereich ganz oben.

Fotos: Ieva Saudargaitė; über: DW5 Bernard Khoury